

Über Missbrauch

Lena Maria Thüning. *Museum für Gegenwartskunst, Basel, bis 5. 1. 2014.*

Was mit Alex genau passiert ist, erfahren wir nicht. Missbraucht wurde er sicher. Das ist vielen Schülern der Klasse widerfahren. So erzählen es uns drei junge Männer. Im Wechsel lesen sie eine Geschichte vor, die sich mit einem Lehrer zugetragen hat, den man eher in Schutz nehmen als anklagen wollte. Momente kehren zurück: das Nacktbaden, die Kontrollen beim Duschen, der unwillkommene Erwachsene auf der Matratze in einer Partynacht. Stockend erinnern sie das eigene Schweigen, die Reaktion der Eltern und wie sie Alex allein gelassen haben, bei dem «alles viel schlimmer war». Lena Maria Thüning hat aus Gesprächen mit Missbrauchsopfern in der Schule einen Text destilliert, den sie in ihrer Videoinstallation «Kreide fressen» von drei Schauspielern lesen lässt. Im dunklen Raum schauen wir ihnen auf drei Leinwänden zu, wie sie mit dem Thema kämpfen. Dass die 1981 geborene Baslerin die Widerstände und Brüche spürbar macht, die das Erinnern begleiten, dass darin die Verdrängungswünsche einer Gesellschaft aufscheinen, macht ihre Arbeit besonders eindringlich. Die mit dem diesjährigen Basler Manor-Kunstpreis ausgezeichnete Künstlerin weiss mit Sprache ebenso souverän umzugehen wie mit Bildern. Gary Hills «Remarks on Color» von 1994, in dem sich ein kleines Mädchen durch den Wittgenstein-Text quält, hat ein aktuelles Gegenstück bekommen, das in Erinnerung bleibt. (gm.)



L. M. Thüning: «Kreide fressen».